

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freundinnen und Freunde,

Als wir heute morgen, nach Mitternacht, von den Anschlägen in Paris erfuhren, saßen wir gerade zusammen um das Ende einer unserer Veranstaltungen ausklingen zu lassen. Die Nachricht hat uns hart getroffen. Wir fühlten uns erstarrt und fassungslos angesichts des Grauens, das nach und nach zu uns durchgedrungen war. Die Angriffe, das war uns bald klar, galten allen Menschen, die selbstbestimmt und ohne Angst leben wollten. Ihr Ziel und ihre Wirkung ist: Angst.

Die Angst, die auch wir verspüren, schüchtert uns ein. Sie ist angesichts einer realen Bedrohung für so viele Menschen nicht irrational. Das Ziel des Terrors ist die Angst und es ist eben jene Angst die auch diejenigen Menschen auf die Straße treibt, die gegen andere, flüchtende Menschen protestieren, ohne zu realisieren, dass sie vor eben jenem Terror fliehen.

Wir, als Menschen, die für eine Gesellschaft kämpfen, in der jeder Mensch selbstbestimmt und ohne Angst leben kann, dürfen uns von der Angst nicht lähmen lassen. Die Ohnmacht, die wir verspüren, darf nicht geleugnet werden, denn sie ist angesichts der aktuellen Zustände real - sie darf uns aber nicht daran hindern weiterhin für eine Gesellschaft einzutreten, in der niemand mehr Angst haben muss erniedrigt, getötet oder geknechtet zu werden.

Die Zahl der Angriffe auf dieses Projekt ist groß: Religiöser Fanatismus, wie der Islamismus, der eine Bedrohung für alle Menschen darstellt, die in Freiheit leben wollen; Rassismus und Antisemitismus, die Menschen zu Fremden und Schädlingen degradieren; Der Kapitalismus, der uns alle erniedrigt und in seine Abhängigkeit zwingt.

Wir müssen derjenigen erinnern, die Opfer der jüngsten Anschläge geworden sind aber wir dürfen dabei auch nicht vergessen, dass der Terror nicht erst in Europa begonnen hat. Er ist für Millionen von Menschen außerhalb Europas schon viel zu lange Realität und er hat schon viel zu viele Opfer gefordert, derer kaum gedacht wurde.

Lasst uns heute und hier der Menschen in Paris gedenken und dabei all die anderen nicht vergessen, die tagtäglich Opfer werden.

Lasst uns versuchen mutig zu sein und die Solidarität an die Stelle der Angst treten zu lassen.

Lasst uns gemeinsam für eine bessere Welt ohne Menschenverachtung eintreten.